

der organischen Natur der *Eozoon*-Gebilde nicht zu erbringen im Stande wäre.

Ich könnte hiemit schon meine Arbeit schliessen. Allein ich will den Gegenbeweis und seine Begründung auch nicht im kleinsten Theil schuldig bleiben. Ich gehe daher über zu

2. Den mineralogischen Thatsachen.

In die Bildung der canadischen *Eozoon*-Serpentine theilen sich auf den ersten Anblick blos 3 Mineralien: Bitterspath, Serpentin und Kalk.

Bei näherer Untersuchung fanden sich aber noch weitere Minerale:

Nro. II. hat oben einen 7 mm. breiten Chrysotilstreifen, der sich im Serpentin mehrfach wiederholt. Sobald ich nun die Fläche der Platte etwas rauh anschliff, so zeigt sich ein silberglänzender Faden überall um die Serpentinbänder, der nicht blos Asbestartig, sondern wirklich Asbest, nämlich Chrysotil ist.

Ausser Chrysotil findet sich Aragonit in eingesprengten, wasserhellen Körnern, sogar in 6-seitigen Säulen.

Den Aragonit umgiebt dieselbe Masse, welche die Astsysteme bildet; sie ist weiss im auffallenden, braun im durchfallenden Lichte. Mit Säure behandelt löst sie sich zugleich mit dem Kalk. Wären die Astsysteme in Verbindung mit den Kammern und wie Carpenter meint, von diesen aus mit Serpentinmasse injicirt, so würden sie sich in Säure überhaupt nicht lösen, so müssten sie Serpentin sein, Serpentinfarbe und Polarisation zeigen. Wo Serpentin Körner sind, zieht sich dieselbe weisse Masse in die das Serpentin Korn rings umgebenden Kalk-Sprünge. Erst in den Wechsellagern sind die Astsysteme im Kalk und häufig lässt sich ihr Ursprung an den eingesprengten Aragonitkörnern deutlich auffinden.

Hieraus ergibt sich für die Bildung des Gesteins Folgendes:

Die Serpentin-Körner waren ursprünglich Olivin. Bei ihrer Zersetzung quollen sie auf und zersprengten daher den